

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Adress-Verzeichnis, Besondere - Communion: 25 241. Nur für Nachgespräche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 24. Februar 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Haus 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat Februar 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnnummer 10 Pfennig. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die empfindliche 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf. Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen haben 10 Pf., außer halb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pf., außer halb 200 Pf. Überlange 10 Pf. Haus. Abdruck gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42. Druck u. Verlag von Steffl & Reichardt in Dresden. Postfach-Konto 1068 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unentgeltliche Schenkstücke werden nicht aufgenommen.

August Förster Stammhaus Löbau i. Sa. ✦ Flügel und Pianos

Dresden-A., Waisenhausstraße 8 (Central-Theater-Passage) **Ausgewähltes Material — Meisterarbeit — Beste akustische Anlage**
Kunstpfeif-Flügel und Pianos

Die Vorlage zur Aenderung des Wahlsystems

Stimmkreis zu 250000 Seelen mit je einem Kandidaten von jeder Partei.

Handelsminister Schreiber verteidigt Preußens Elektrizitätswirtschaft. — Chamberlains zweifelhafte Politik in der Ratsfrage.

Eine Statistik über die Wahlbeteiligung.

Berlin, 25. Februar. Die Vorlage zur Aenderung des Wahlsystems ist vom Reichsinnenministerium sogleich fertiggestellt, daß nur noch verschiedene untergeordnete Arbeiten zu erledigen sind. Auch diese sollen so beschleunigt werden, daß die Vorlage noch vor den Ferien an das Kabinet gelangen kann. In den Grundzügen sind folgende Systemänderungen vorgeschlagen:

Es werden Wahlbezirke in der Größe der jetzigen Wahlkreise geschaffen. Viele Wahlkreise zerfallen in Stimmkreise. Auf jeden Stimmkreis entfallen etwa 250 000 Seelen. In jedem der Stimmkreise wird nur ein Kandidat von jeder Partei aufgestellt. Im Wahlgebiet werden dann die Stimmen aller Kandidaten ein und derselben Partei des Gebietes zusammengezählt und etwa durch 60 000 oder durch eine höhere Zahl geteilt. Die Mandate fallen auf diejenigen Bewerber der Partei, die am besten abgeschnitten haben. Die Reststimmen des Wahlgebietes werden für das ganze Reich zusammengerechnet. Es wäre also nur mit einer kleinen Reichsliste für die Parteiführer zu rechnen. Ferner können Wahlgebiete mit hohen Reststimmen unter Umständen noch mit einem Mandat bedacht werden.

Um die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Lebensaltern zu ermitteln, soll auf Veranlassung des Reichsinnenministeriums des Innern für die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 das Material von vier charakteristischen unteren Verwaltungsbezirken ausgewertet werden, und zwar aus der Stadt Nürnberg, der vorwiegend industriellen Amtshauptmannschaft Borna in Sachsen, dem Landkreise Danau mit seinen Teilen in der Industrie, teils in der Landwirtschaft tätigen Einwohnern und dem überwiegend ländlichen Kreis Yandenburg in Pommern.

Die Wahlbeteiligung ist bei den Frauen in allen Altersstufen, bis auf einen Fall, der zweiten Altersstufe (in Borna) in allen Altersstufen durchweg geringer, als bei den Männern. Sie liegt von 82,9 Prozent der Wahlberechtigten bei den Männern und 80,8 Prozent bei den Frauen in der Altersstufe von 20 bis 25 Jahren allmählich an und erreicht bei den Frauen mit 85,7 Prozent in der fünften Altersstufe (40 bis 45 Jahre), bei den Männern mit 91,4 Prozent in der siebenten Altersstufe (50 bis 55 Jahre) den Höhepunkt. Sie hält sich bei den Männern bis etwa zur zehnten Altersstufe (65 bis 70 Jahre) auf beträchtlicher Höhe. Sie ist in dieser Altersstufe noch höher als bei den 20- bis 35jährigen und fällt erst dann weit ab. Die Wahlbeteiligung der Frauen läßt nach dem 45. Lebensjahre bereits merklich nach und sinkt in der letzten Altersstufe auf 58,4 Prozent herab.

Die preussische Elektrizitätspolitik.

Berlin, 25. Februar. Im Zusammenhang mit den Anträgen, die gegen die preussische Regierung in letzter Zeit wegen der Elektrizitätspolitik geführt worden sind, gab der preussische Handelsminister Dr. Schreiber gestern abend vor Pressevertretern eine Darstellung der preussischen Elektrizitätswirtschaftspolitik. Er bekräftigt, daß der preussische Staat von vornherein Bestrebungen in der elektrischen Stromwirtschaft verfolge. Das Programm aber, dann

besiedelte und gewerblich noch nicht intensivierte Gebiete von Staats wegen mit Strom zu versorgen, werde weiterhin aufrechterhalten werden. Ferner sehe der Staat seine Aufgabe darin, private Monopolbestrebungen hintanzuhalten und die Zukunft der Stromwirtschaft so weit als möglich zu rationalisieren. Dies habe Preußen auch bewogen, 12 Millionen Aktien der R. W. G. anzukaufen.

Der neue preussische Staatsrat.

Nach den Neuwahlen der Preussischen Provinziallandtage zum Staatsrat — die Neuwahl der Provinz Schleswig-Holstein steht noch aus — hat der Staatsrat jetzt 81 (bisher 77) Mitglieder, und zwar die zur „Arbeitsgemeinschaft“ zusammengefaßte Rechte 32, die Sozialdemokraten 24, das Zentrum 17, die Kommunisten 5, die Demokraten 2, die Hannoveraner ein Mitglied. Nach der Neuwahl wird auch eine Neuwahl des Präsidiums notwendig werden. Als nächste Partei wird die Rechte den Vorsitz beantragen, doch dürften Einfluß und Zentrum wieder Dr. H. Denauer in Vorschlag bringen. Da der bisherige Vorstand der Arbeitsgemeinschaft (Rechtsparteien) v. Rathenow-Pantelow nicht wiedergewählt ist, wird die Arbeitsgemeinschaft auch einen neuen Vorsitzenden wählen müssen, in Frage kommen Herr v. Gahl, Dr. Jarres und Halleckenben.

Die Finanzminister-Konferenz.

Widerstände gegen Reichsholds Steuerabbauprogramm?

Berlin, 25. Febr. Die Angaben über die gestrige Konferenz der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reichhold über dessen Finanzprogramm lauten widersprechend. Von der einen Seite wird gesagt, sie seien harmonisch verlaufen, auf der anderen Seite wird behauptet, daß Uneinigkeit bestehe. Das Steuerabbauprogramm Reichholds löse auf Widerspruch bei den Finanzministern der Länder. An der Aussprache beteiligten sich der preussische, sächsische und bayerische Finanzminister, die auf die Schwierigkeiten hinwiesen, in die die Länder durch die Verminderung der Reichseinnahmen, besonders im Jahre 1927, kommen würden. Für das Jahr 1926 bezieht eine Bürokrastpflicht des Reichs. Dazu kommen auf die Länder die Ausgaben für die erhöhte Erwerbslosenunterstützung und die neu eingeführte Kurzarbeiterunterstützung.

Das Urteil im Dolchstoß-Prozess unter Amnestie.

München, 24. Februar. In einer Entscheidung des Amtsgerichts München vom 23. Februar wird ausgesprochen, daß das Urteil im sogenannten Dolchstoßprozess, dem Verleumdungsprozess des Herausgebers der „Süddeutschen Monatshefte“ Professor G. Schömann gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post“ Martin Gruber, als unter die Amnestie fallend zu betrachten ist. Damit entfällt die leinzeitig ausgesprochene Strafe von 3000 Reichsmark. Hinsichtlich der Prozesskosten ist zwischen den Parteien vor einiger Zeit eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der Kläger auf die Hälfte der vom Beklagten zu ersattenden Kosten verzichtet.

Die Frankenkrisis vor dem Senat.

Das finanzielle Initiativ-Recht der Senatoren

Paris, 25. Febr. Die Verhandlungen des Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Malou, dem sich einige radikale Abgeordnete angeschlossen haben, mit Vertretern der radikalen Senatsfraktion haben zu einer Verständigung über die weitere Behandlung der Steuererlese geführt. Senator Cazal wird bei der Beratung der Zahlungssteuer, die von der Kammer abgelehnt worden ist, deren Beseitigung und Erhebung durch eine in Goldfranken zu erhebbende Exportsteuer verlangen.

Nachdem am Mittwoch die Generaldiskussion über die Finanzverhältnisse im Senat geschlossen war, sagte der sozialistische Senator Rebour, der Senat habe nicht das Recht, von der Kammer abgelehnte Finanzvorschlage aus neue zu prüfen. Er beantragte, der Senat möge den Art. 1 und mit ihm den ganzen Entwurf an den Ausschuss zurückverweisen. Durch diesen Antrag wurde der Finanzminister Doumer veranlaßt, zur Frage Stellung zu nehmen, inwieweit der Senat in finanzieller Hinsicht das Initiativrecht besitze. Doumer, der während der Generaldebatte nicht das Wort ergriffen hatte, erklärte, der Senat habe die volle Freiheit, über finanzielle Vorschläge anzuentscheiden, die von der Kammer abgelehnt, von der Regierung aber eingebracht seien. Sie können aber, meine Herren Senatoren, so rief Doumer aus, mit voller

Sicherheit die Vorschläge der Regierung und des Finanzausschusses des Senats annehmen. Ihnen liegt die Verantwortung ob, die Finanzlage zu bessern. Das Land verträgt keine Inflation mehr. Der Frankentums hat die Rückwirkungen gewisser Entscheidungen der Kammer tragen müssen. Eine Reaktion zeigte sich aber, als die Hoffnung wieder einkehrte, daß der Senat die Sache wieder in Ordnung bringen und die Kammer selbst sich den Beschlüssen des Senats anschließen werde. Deshalb ist der Antrag Rebour auf Rückverweisung abzulehnen.

Nachdem der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, Choron, sich diesen Ausführungen des Finanzministers angeschlossen hatte, wurde der Antrag Rebour auf Zurückverweisung mit 20 gegen 20 Stimmen abgelehnt und darauf die Weiterberatung vertagt. (S. T. B.)

Paris, 25. Febr. Auf die Anfrage eines Abgeordneten in der Kammer erwiderte der Finanzminister, daß am 20. Mai Schatzbonds seitens der Regierung rückzahlbar seien im Betrage von 3 161 016 000 Franken.
Der frühere Budgetminister Abg. Morel hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der dem Finanzminister die Erlaubnis geben soll, auf Staatskosten Gold- und Silbergeld anzukaufen. Der Ankaufspreis soll jeweils durch Verfügung bestimmt werden. (S. T. B.)

Bor Bauernrevolten auf dem Balkan.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Belgrad, 20. Februar 1926.
Allen Anschein nach tritt der Balkan jetzt aus seiner politischen und nationalen Kampfesperiode in einen Zustand sozialer Gärungen, wobei bei dem agrarischen Charakter der Balkanstaaten die weitgehende politische und soziale Emanzipation des Bauernstandes in den Vordergrund tritt. Lange bevor das Vargertum und die Intelligenzschicht auf dem Balkan diese Entwicklung erfassten, hat sie Moskau vorausgesehen und in Bulgarien durch das primitivere Mittel revolutionärer Spaltungen, in Jugoslawien durch die Gewinnung des kroatischen Bauernfuhlers Raditsch für seine Zwecke sich einen Einfluß auf die Entwicklungen zu sichern erstrbt. Vorbaulig nicht mit allzu viel Erfolg.

Die Bauernbewegung schreitet am erfolgreichsten in Jugoslawien vor, wo es der verlassene Raditsch verstanden hat, durch Bildung der kroatisch-serbischen Koalition die Raditschen unter Pafitsch zum stimmen Zwickzacken zu verurteilen. Schon schien es, als würde der greise Ministerpräsident Pafitsch dem Drängen der serbisch-radikalischen Abgeordneten nachgeben und Raditsch aus der Regierung entfernen, als sich auch hier von neuem die größere Macht des Kroaten zeigte. Weder der König noch sein Ministerpräsident mochten es, an der Koalition der Kroaten mit den Serben zu ruckeln. Da nun Raditsch absoluter Herr der Kroaten ist, so mußte die serbische Palastrevolution in sich zusammenbrechen. Aber diesmal ging es ja gar nicht mehr um einen neuerlichen Ausbruch der alten nationalen Feindschaft. Diesmal war es ein verzweifelter Versuch der serbischen Radikalen, den Bauernführer noch rechtzeitig unschädlich zu machen, bevor er ihre Herrschaft vernichtet.

Jugoslawien steht vor einer ganz eigenartigen Revolution. Die Bauern, die durch Jahrhunderte gewohnt waren, sich vor der Obrigkeit in den Staub zu werfen, sind namentlich in den letzten Jahren noch die Tyrannen der serbischen Gendarmen und Offiziere kill erduldeten, sind ganz anderen Geistes geworden. Zuerst lebte die Bewegung bei den Kroaten ein, jetzt ist sie bereits in die breiten Massen der Serben, die ja eigentlich hauptsächlich Bauern sind, eingedrungen, trotzdem der Kroatenfuhrer hier als „der Feind“ verschrien war. Diese Strömung greift nun auch auf die Slowenen iber. So daß in nicht langer Zeit die Bauern des ganzen Königreiches eine geschlossene Front bilden werden. Das Verlangen der serbisch-radikalischen Abgeordneten, Raditsch müsse aus der Regierung entfernt werden, ging aus der Furcht hervor, Raditsch könnte von der Regierung Neuwahlen erzwingen, die für den größten Teil der bisherigen Politiker den sicheren Verlust ihrer Mandate bedeuten wurdem. Raditsch aber beharrt immer mehr den König in der Meinung, daß er auf die bisherigen Stützen seines Thrones verzichten könnte und seine Zukunft als König eines Bauernreiches ausbauen müsse.

Auch in anderen Balkanstaaten macht sich eine revolutionäre Strömung in der Bauernschaft geltend. Die Umgestaltung der Regierung in Bulgarien ist neben der enstlichen Einwirkung vor allem auch auf die Tatsache zurckzufuhren, daß es unmöglich ist, die Bauernbewegung dauernd zu unterdrücken. Das neue System bemuht sich, den komunistischen Einfluß in bäuerlichen Kreisen auszuwischen. Aber gerade deshalb wird es immer mehr dem agrardemokratischen Charakter Rechnung tragen müssen.

Während sich in Jugoslawien die Erhebung der Bauern friedlich vollzieht und der geirrende Raditsch es nicht vermag, am Schlusse seiner Reden immer noch eine Ovation für den König einzuflechten, droht die Bauernbewegung in Rumänien einen ausgesprochen revolutionären Zug zu bekommen. Die ganze Wirtschaft des Ministerpräsidenten Bratiaru, die skandalisde Art, wie man den populären Kronprinzen zum Thronverzicht gezwungen hat, die himmelstreichende Korruption der herrschenden Clique, alles dies hat den Boden für eine Revolution vorbereitet.

Kenner des Balkans behaupten mit Nachdruck, daß diese Bewegung auch in Ungarn und der Tschecho-Slowakei Fortschritte finden könnte. Wobin sich die Erhebung der Balkanbauern schlieglich richten wird, ob sie zu einem großen Bauernreiche fuhrt, das mehrere der gegenwärtigen Staaten umspannen würde, oder ob sie schlieglich doch den Plänen Rußlands dienbar wird, ist heute noch nicht vorauszulagen. Viel wird davon abhängen, wie lange sich der Einfluß Raditschs auf die wie eine Lawine sich entwickelnde Bewegung behaupten kann, oder ob er nicht vorzeitig vielleicht irgendeinem auf dem Balkan ublichen Attentat zum Opfer fällt.

ater
r
der
arkt
ruar
ny
und
horst
lein
le
Ansug,
der
ndlich
horst
idie
ny
anzere
nann
schne
mang-
ig-Patie
Kabardt
il
rott
Hornel
na
abareft
Uhr-
enko
ern
no
in
Tans-
idora
Duo
Undig
arakter-
ard
silyender
anspieler
ang-leg
laten
inteilt
ellesten
abende
esch
chmitt
onds
Kabarett
Dere

Gegen die Erweiterung des Völkerbundesrates.

Schweden, Holland und die Schweiz in gemeinsamer Front.

Bern, 25. Febr. Wie verlautet, hat zwischen Schweden, Holland und der Schweiz eine Verständigung hinsichtlich der Haltung in der Frage der Vermehrung der Völkerbundsstaatsräte stattgefunden. Uebereinstimmend mit anderen Schweizer Blättern veröffentlicht die „Nouvelle Zürcher Zeitung“ eine Berner Meldung, in der erklärt wird, daß selbstverständlich die Schweiz auf Seite derjenigen Staaten stehe, die im eigenen Interesse des Völkerbundes gegen eine Erweiterung seines Rates sind. Die Schweiz strebe nach seinem Sitz im Völkerbundsrat. Der Berichtstatter glaubt, die sehr entschiedene Stellungnahme Schwedens dürfe die Frage von vornherein negativ entscheiden. Im Genuß Völkerbundstaaten wird aber die Auffassung der „Neuen Zürcher Zeitung“ nicht geteilt. Die Haltung Chamberlains nach den letzten stattgefundenen Londoner Besprechungen des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond machte starken Eindruck.

Noch keine Entscheidung des englischen Kabinetts.

Die englische Presse beginnt umzufallen?
London, 25. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, gab gestern Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung ab, nach der sich das britische Kabinet über seine Stellungnahme zur Erweiterung des Völkerbundesrates nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund noch nicht schlüssig geworden sei. „Daily Telegraph“ schreibt, es sei nicht anzunehmen, daß Deutschland nach seiner Aufnahme behaupten werde, es dürfe keine Erweiterung des Rates erfolgen. Aber Chamberlain würde sich irren, wenn er glaubte, Deutschland werde zustimmen, daß mit ihm zugleich andere Nationen Mitglieder ernannt werden. So sei zu betonen, so führt der Korrespondent weiter aus, daß die Politik Schwedens und anderer Staaten, die gegen eine Erweiterung des Rates seien, nicht so wirksam von England unterstützt werden könne, daß dadurch die Aufnahme anderer Staaten in den Rat verhindert werde. Die Dominions seien einmütig der Ansicht, daß die schwedische Haltung unterstützt werden müsse. Auch bei einer Reihe von Rivalitäten des Kabinetts herrsche über die voraussetzliche Haltung Englands in Westvorderen. Man befürchtet, daß Chamberlain nach dem Scheitern seiner Vermittlungsvorschläge einer Erweiterung des Rates nicht abgeneigt sein werde. Die Fragen, über die noch eine Entscheidung zu fällen sei, könnten wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Soll der Völkerbundsrat vergrößert werden?
 2. Wann soll diese Vergrößerung stattfinden, im März oder September?
 3. Welche Staaten sollen die neuen ständigen und nicht-ständigen Sitz erhalten?
- Es sei bedenklich, daß Chamberlain, soweit es sich um Punkt 1 handelt, Schweden bewahrt, während aus seinen Äußerungen über Punkt 2 einige sehr offenkundige Schlüsse gezogen werden könnten. So bekämpfte er die Theorie, daß andere Nationen in den Rat gebracht werden müßten, um ein Gegengewicht gegen Deutschland zu schaffen. Hierdurch betonte er indirekt die Berechtigung einer Kandidatur Polens. Chamberlain vertritt weiter die Auffassung, daß die Vermehrung der Staatsräte nur die moralische Autorität der Ratsentscheidung vergrößern solle. Die neuen Mitglieder dürften keine Interessierten Parteien sein. Dies sei vor allem wichtig in dem Augenblick, wenn der Völkerbundsrat über die Auslegung und Anwendung des Locarno-Vertrages in Entscheidung habe.

Der Hauptgrund für die Erweiterung des Rates sei die Tatsache, daß von elf Mitgliedern des Rates sechs Unterzeichner des Locarno-Vertrages sein würden.

Diese Erwägung sei auch von Sir Eric Drummond in London vorgebracht worden. Drummonds Ansicht über die Erweiterung des Völkerbundesrates habe, so führt der Korrespondent aus, in amtlichen und politischen Kreisen keineswegs allgemeine Zustimmung gefunden. Die Hauptgefahr bei der Erweiterung der Ratsräte sei, daß sich in den meisten Fällen eine einheitliche Stimmung abgeben werde erzielen lassen. Der Rat sei dann neuzuzugängen, zu Majoritätsentscheidungen überzugehen, was keineswegs für die Entwicklung der Völkerbundsgedanken günstig sei.

„Daily Express“ betont, daß die britische Öffentlichkeit geschlossen gegen die polnischen Ansprüche ist, und steht in der Lage einen Beweis der Wortlosigkeit des vom Platte von Leher beschlossenen Locarno-Vertrages. Dem „Star“ zufolge glaubt man in Londoner politischen Kreisen nicht, daß Deutschland irgendwelche überhöhrte Aktion unternehmen werde. Aber man befürchtet, daß Deutschland seine Entscheidung dem Reichstag überlassen werde, wodurch eine tief unglückliche Verzögerung der Abrüstungskonferenz herbeigeführt werden könne.

„Daily News“ schreibt, daß die auf die Vermehrung der Ratsräte gerichtete Politik Chamberlains alle wahren Freunde des Friedens besunbrige. Der Außenminister sei sich der Gefahr, in der sich der Völkerbundsbeirat befindet, nicht bewußt. Er scheine in das Spinnweb der französischen Politik wie eine Fliege hineingeraten zu sein. Die Vertreibung des Außenministers durch Lord Cecil sei ungewöhnlich unaufrichtig gewesen. Er habe die gegen Chamberlain erhobenen Vorwürfe nicht entkräften können.

Auch Macdonald für Änderungen im Völkerbundsrat.

(Durch Funkspruch)
London, 25. Februar. Macdonald sagte in einem Interview mit dem Vertreter des Arbeiterblattes „Daily Herald“, eine Abänderung des Völkerbundsrates sei durchaus nichts Verbotenes. Die Frage dürfe in keiner Weise mit dem Eintritt Deutschlands in Verbindung gebracht werden. Im Übrigen sei der gegenwärtige Zustand gewöhnlich nicht normal. In der Beziehung der zeitweiligen Ratsräte sollte ein regelmäßiger Wechsel vielleicht alle drei Jahre eintreten, damit die beweglichen Sitze nicht zum Vorrecht bestimmter Staaten würden. (S. T. B.)

Die deutsche Völkerbundsdelegation.

(Durch Funkspruch)
Berlin, 25. Februar. Wie die „A. F.“ hört, wird die deutsche Delegation, die zu der außerordentlichen Völkerbundsdelegation nach Genf geht, außer Dr. Lüthi und Dr. Strelemann aus den Staatssekretären Dr. Kempner und Dr. Schubert, den Ministerialdirektoren Dr. Gauß und Dr. Kiep und dem Gesandtschaftsrat Dr. Rebellhammer, sowie Sekretären und Dolmetschern bestehen. Insgesamt sollen etwa 25 Personen nach Genf reisen. (S. T. B.)
Von maßgeblicher Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß die Zusammenfassung der deutschen Delegation noch nicht endgültig feststeht. Die Abreise erfolgt am 6. März vormittags, damit die Delegation am Sonntag, dem 7. März, früh in Genf ist, wo zunächst Vorgesprächen mit Chamberlain und Briand stattfinden sollen.

Borahs Kritik am Völkerbund.

Keenort, 24. Februar. Senator Borah erklärte in einer neuen Rede in Milwaukee, daß der Völkerbund bisher nicht dazu beigetragen habe, den Frieden in Europa wiederherzustellen. Niemand werde glauben, daß Americas Beitritt zum Völkerbund dem Frieden dienen werde, denn niemand könne sich zu der Ansicht bekennen, daß der Völkerbund den Frieden bediene. Das Grundgesetz Europas sei der Versailler Vertrag, dessen imperialistischer Geist Europa beherrsche. Der Völkerbund übermäße und führe ihn durch. Amerika dürfe ihm daher nie beitreten. (S. T. U.)

Der englische Imperialismus in Südafrika.

London, 25. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Johannesburg hält zurzeit in Windstid eine neue politische Partei, die sich Unionpartei nennt, einen Konvent ab. Die Partei wünscht den sofortigen Eintritt Deutsch-Südwestafrikas in die Südafrikanische Union. Der Konvent sollte die Frage eines Bündnisses mit den Nationalisten erörtern. Bei den Aprilwahlen würden beide Parteien bereits zusammenwirken. (S. T. U.)

Die Begründung dieser Partei dürfte aufs engste mit den Beziehungen Englands zusammenhängen, die sich auf die Zusammenfassung ganz Südafrikas mit Einschluss der deutschen Kolonien richten. Dabei wird die Tatsache völlig außer acht gelassen, daß diese Kolonien nur englische Mandate sind. Was hier im Osten die Unionpartei bezweckt, hat vor wenigen Tagen auf der Kolonialkonferenz von Kaprobi eingehende Besprechung gefunden, wo die Zusammenfassung in der Linie Kaprobi—Kapstadt der Hauptgegenstand der Erörterungen gewesen ist.

Veriliches und Sächliches.

Schwere Vorwürfe gegen den Ministerpräsidenten Heidt.

Auf die Eröffnung der heutigen Landtagssitzung durch den Präsidenten Winter folgte eine

Erklärung des Ministerpräsidenten Heidt.

Der Ministerpräsident schickte hier voraus, er habe sich von dem Präsidenten des Landtages das Wort in einer Gelegenheit erbeten, die bei oberflächlicher Betrachtung leicht als eine persönliche Angelegenheit werden könne. Bitte man aber tiefer in die Dinge hinein, so werde man finden, daß hier in leichtfertiger Weise mit der Ehre von Rimeisen gespielt

worden sei, die weit über den Rahmen einer einzelnen Persönlichkeit, sei es, wer es sei, hinausgehe. Die Erklärung, die der Ministerpräsident nunmehr abgab, lautete folgendermaßen:

„In der Morgenausgabe des „Dresdner Anzeigers“ vom 24. Februar 1926 wird eine Notiz der Sächsisch-Böhmischen Korrespondenz abgedruckt, wonach der Abgeordnete Krzi sich in einer Verlesung der Dresdner sozialdemokratischen Parteifunktionäre dahin geäußert haben soll, er werde nunmehr mit seinem Material herankommen und dafür sorgen, daß Heidt dorthin komme, wo Heide gewesen sei.“ Allerdings wird in dieser Notiz in der Ausgabe der „Dresdner Volkszeitung“ vom 24. Februar 1926 unter der Ueberschrift: „Eine Falschmeldung“ betont, der angeführte Satz sei eine in jeder Beziehung ungenaue Behauptung; Krzi habe weder in diesem, noch in ähnlichem Sinne in der Delegiertenversammlung gesprochen. Gleichwohl hat das Ministerium für Volksbildung als vorgesetzte Dienstbehörde den Abgeordneten Krzi zu einer Klärung dieser Angelegenheit aufgefordert. Bei seiner Bernehmung hat er folgendes erklärt:

„Es würde mir ein Leichtes sein, nachzuweisen, daß ich die mir in einer Notiz der Sächsisch-Böhmischen Korrespondenz („Dresdner Anzeiger“ Nr. 92 vom 24. Februar 1926) in den Mund gelegte Äußerung bezüglich des Herrn Ministerpräsidenten Heidt nicht getan habe. Ich lehne es aber aus prinzipiellen Gründen auf Grund der Reichsverfassung ab, meiner vorgesetzten Dienstbehörde in einer Angelegenheit Rede und Antwort zu stehen, die mich lediglich in meiner Eigenschaft als Politiker betrifft.“

Hierauf muß fürs erste davon abgesehen werden, daß der Abgeordnete Krzi jedenfalls in seiner Delegiertenversammlung gegen den sächsischen Ministerpräsidenten nicht den Vorwurf krasseren Handlungen erhoben hat. In prüfen bleibt, wie eine solche Zeitungsmeldung überhaupt hat entstehen können. Vorbehaltlich dieser Prüfung erlaube ich mir für verpflichtet, dem Landtage von dem Vorgange Mitteilung zu machen, weil es dem Landtage nicht gleichgültig sein kann, wenn in der Öffentlichkeit gegen den von ihm gewählten Ministerpräsidenten ein solch unerhörtes schwerer Vorwurf erhoben wird.“

Vom Abgeordneten Büttcher (Komm.) wurde die Besprechung dieser Erklärung beantragt. Gegen die Stimmen der Linksozialisten und der Kommunisten lehnte das Haus dies jedoch ab.

Landesverband sächsischer Jung-handwerker.

Am Sonntag hielt der Landesverband sächsischer Jung-handwerker im „Johanneshof“ zu Dresden eine Gesamt-vorstandssitzung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen des Landes erschienen waren. Die Sitzung sollte insbesondere der Vorbereitung der am 18. April in Weissen stattfindenden Jahreskonferenz dienen. Einmütig wurde dabei u. a. eine Entschliessung angenommen, die über Wege und Ziele des Landesverbandes unterrichtet und in den weiteren Kreisen Auffklärung darüber verbreiten soll. In der Entschliessung heißt es u. a.:

„Über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Jung-handwerker parallel mit dem Zusammenschluss der Meister und in engerer Fühlung mit diesen besteht in allen Kreisen des Landes Uebereinstimmung. Der Wege, die zu diesem Ziele führen, konnten drei eingeschlagen werden und sind es auch: Meisterhöfische-Bereinigungen, Gesellen- oder Gehilfen-Bereinigungen und Handwerker-Aller drei Wege sind mit Erfolg beschritten worden, und der Landesverband sächsischer Jung-handwerker erkennt das in vollem Maße an. Schon hieraus ergibt sich, daß er gegen keine dieser drei Arten von Jung-handwerker-Bereinigungen irgendeine Stellung zu nehmen beabsichtigt. Er ist aber der Meinung, daß alle diese drei Gruppen den Jung-handwerkern zusammengefaßt werden müssen zu einer höheren Einheit, nämlich zu einer Einheit, deren, was alle diese Bereinigungen gemein haben, das sie nämlich alle aus Jung-handwerkern

Sächsischer Kunstverein.

Die Dresdner Maler Oskar Zwintscher (der im Februar 1916 starb), Hanns Danner, Walter Gash, Georg Fahn, Alfred Thomas, H. F. Scholz, Erich Traub und einige andere, sowie Ludwig Wittmann (Wohnitzberg), Käte Kollwitz (Berlin), Wilhelm Wagner (Berlin) sind gegenwärtig in einer der Ausstellungen vereint, deren Zusammenfassung zufällig ist, aber ungewollt gewisse allgemein wichtige Erkenntnisse vermittelt. Den Expressionismus hat man ja für tot erklärt, wohl jedenfalls zugehoben wird, daß er gelebt hat. Die „neue Sachlichkeit“ soll die Ausdrucksform der unmittelbaren Gegenwart sein, wie uns kurzlich an gleicher Stelle in einem anregende Sammelausstellung verführerisch deutlich gemacht hat. Daneben tritt aber nun überall eine Malkunst hervor, die man annehmen die „alte Sachlichkeit“ nennen möchte, wenn nicht dieser Begriff die mit ihr verbundene oder zusehender auftretende Phantastik unbeachtet ließe. Danner und Gash stellen nebeneinander aus und zeigen die Doppelheit dieser an Uebersieferungen gebundenen Kunst, wie sie sich bei Richter Salda Schneiders Gemälden das Bild einer sächsischen geformten Phantasiemotocri bietet. Hier liegt eine Gefahr fälschlicher Verallgemeinerungen, auf die wohl mit ein paar Säben eingegangen werden darf.

Die Sache liegt doch so, daß durch die Kunstausstellungen nur ein Teilausschnitt des künstlerischen Schaffens gezeigt werden kann. Es bestehen doch immer alte und neue „Richtungen“ nebeneinander, schaffen unabhängige und von Modeströmungen abhängige Künstler gleichzeitig. Die höhere Kunstbetrachtung stellt sich die Aufgabe, aus einem möglichst weiten Ueberblick zu erkennen, welche Künstler und Werke die Weiterentwicklung jenes geistig-seelischen Schöpfervorganges darstellen, den wir „die Kunst“ nennen, und wo und worin „das Neue“ dabei zutage tritt. Dabei gibt es stets Ueberwindungen des Alten bis zu endgültiger Erlebung gewisser Erscheinungen und Kunstformen. Wer ganz dem Tage oder der Zukunft lebt, nennt dann alles Zurückliegende mit Vorliebe „Altes“. Aber im Vergangenen sind dauernde, lebende Kräfte ebenso entdeckt worden und wirksam gemacht, die in einem gewissen Sinne nie verloren gehen können. (Ostt doch das heißt der Alterneneste von seinen künstlerischen Entdeckungen!) Das eben ist die Macht der echten Tradition. Und während nun an einer Stelle die Weiterentwicklung von ihrem Wege abbiegt oder um die Ecke geht (wie der sogenannte Expressionismus in die neue Sachlichkeit), tauchen hier und da die anderen wieder auf, die einen ruhigeren, gebenederen Weg gegangen sind, und treten eine Weile in den Vordergrund. Ihr Recht auf Geltung in einem bestimmten Punkt der Gegenwart liegt nun nicht in einer Umkehrung der Bewegung, also in Rückwärtssetz, Reaktion, sondern ihrem Beständigsein mit Dauerwerten des künstlerischen überhaupt, die einmal in der Beziehung zur

Natur, dann in dem handwerklichen Können und schließlich in der immer wirksamen Macht der „Persönlichkeit“ liegen.

Für diese Sachlage bietet die vorliegende Ausstellung einige Beweismittel. Es wäre verfehlt, sie in ähnlicher Weise symptomatisch zu nennen, wie es die Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ war. Denn diese wurde zweckbewußt aus der Verbindung zu einem Gesamtbild verfertigt. Hier stehen zufällig verwandte und verschiedene Künstler nebeneinander. Soweit „alte Sachlichkeit“ dabei hervortritt, ist es etwas ganz anderes als die neue. Sie unterscheidet sich durch die dahinterliegende Gewinnnung. Die Künstler, die heute die Welt haarlos abmalen, sind Enttäuschte, Verbitterte, leitweise Heßliche oder Zerkirrer, vielfach proletarisch zur Umwelt eingetaucht. Die Schilberer der schönen und alternen Sachen fühlen bürgertlich, harmonisch, ehrfürchtig, romantisch, aber eben einfach objektiv, wie vorwiegend Richard Müller.

Bei Oskar Zwintscher, dessen Gedächtnis durch Vorführung einiger Nachlasswerke geehrt wird, ist in diesem Sinne ein romantischer Aus vorhanden. Künstlerromantisch aus dem Atelier. Freunde am vornehmsten elementarsten Zusammenhang von Formen und Farben, Komposition und Stil. „Der Akademiker“, schon früher viel bemerkt, ist dafür kennzeichnend, aber auch die Tamentbilde mit ihren erlesenen Kleiderfarben, das Mädchen in Weiß mit der schönen Nase, alles aus dunklen Hintergründen hervorleuchtend. Einwas Zillebenhaftes auch in der Menschendarstellung. Zeit Schüler Hanns Danner offenbar zunächst einmal die Tatsache, daß Grundanschauungen oder Aenderungen der Weltentwicklung selten an einem Künstler spurlos vorübergehen. Das betrifft die Art der Farbe. Vor vorwärts Jahren erziehten auch Zwintschers Farbton leuchtend, bahn, „apart“, wie man damals gern sagte; heute finden sie ins Grau und Schwarz zurück. Danner hat von der Neubedeutung der reinen Farbton im Bilde — da braucht ihm gar nicht bewußt sein — eine ganz andere, hellere Stala und eine frische Verkraft gewonnen. Er genießt sie in einer Stoffmalerei, die sachlich wahr erscheint, aber nicht kühl und trocken, sondern warm und poetisch ist. Wenigstens in einem so fabelhaften Bilde wie dem der Dame mit dem schimmernden Pelzstrassen und dem schlackernden grünen Woirotstoffs des Kleides! Durch solche Durchwärmung mit dem arten Kaufe des Künstlers, den er sich aus der Schönheit des Stofflichen trinkt, bewahrt Danner die besten seiner Bildnisse vor der Härte der Sachlichkeit, der er nicht überläßt. Aber es gibt auch Seelisches im Portrat, besonders im Frauencharakteren, immer allerdings in der schönen Kufenfläche, im Spiegel des Kopfes. Deutlich wird seine Bindung mit der Bildmalerei der Romantiker, von der ihn wieder das schwächere Gemütsleben des heutigen Menschen und oft ein gewisser Bruch zwischen Zeichnung und Farbe trennt. Aber die Neuheit seines Maßstabs ist doch nicht nur eine handwerklich technische; sie ist, wie die „Jungen Menschen“ und die „Bekende Mutter“ zeigen, von innerer Reinfahrt und seelischer Klarheit. Man darf in seinem Schaffen eine höhere

Stufe der alten Sachlichkeit, erreicht durch neues Formen- und Farbentempfinden, erkennen.

Bei Walter Gash tritt zu stilistischen Zügen, die ihn mit Zwintscher und Danner verbinden, die dichterische Phantastik die ihn kühlig und Gahr nähert, insoweit wenigstens, als auch er um eine Weltanschauung ringt, deren Wurzel er in altgermanische Erde setzen will. Die Bilder, die er zeigt, sind nur Teile eines materiell-dichterischen Gesamtwerkes, das die Weltsche Handkraft zum Symbol nimmt und das mythologisch Mensch und Natur ausbeuten will. Die Gefahren solchen Unternehmens für den Künstler liegen auf der Hand. Wenn aber die einzelnen Werke so selbständig gestehen bleiben wie das Paradiesbild, das Bild „Vor Sonnenaufgang“ und die „Ave Urkunde“, auch einige der kleineren Gemälde, so ist die Gefahr des Abgrundtütlichen nicht groß. Denn hier ist mit einer, man möchte sagen; weiblichen Monumentalität Stimmungsaftes gegeben, und in der Urkunde sogar eine ganz ungewöhnliche materielle Besonderheit geschaffen. Die Technik dieses Bildes, das die Fier in Blumen legend zeigt, beruht auf langen Studien an den alten Meistern und erzielt auf achtsam aufgetragenen weichen Grund eine Hellheit, die nicht impressionistisches Freilicht ist, sondern höchste Durchsichtigkeit aller Farben mit weichem Licht. Man darf diese Arbeit ehrlich bekennen. Sie ist in ihrer Klarheit, Naturwahrheit und Poetik eine Höchstleistung. Die Empfindung des Sächlichen kann gegenüber dem Motiv einer Phantastie und der bis ins kleinste studierten Phantasmie nicht geltend gemacht werden. Diese leuchtende Partit (Das Blauden der Wech) ist gewollt und die Hebevolle Kleinschilderung der Blumen beachtigt. Walter Gash hat sich ein volles Recht auf dauernde Beachtung seines werdenden Wertes erworben.

Das sind die bedeutenden Leistungen in dieser Ausstellung, deren Art unsere allgemeine Betrachtung veranlaßt. Daneben ist manches Gute, das die verlebten Grade der Naturnähe und materiellen Auffassung lehrt. Erich Traub hat von einer swanischen Reise eine Fülle von Aquarellen mitgebracht, die da zeigen, wie ihm die südliche Sonne seine geübte Harmonie von gelben und braunen Haupttönen da unten herrlich behätigt hat. Hier fand er die Blut der Farben, die in Goppel und doch „expressionistisch“, aus sich heraus, zu erleben war, in der Natur. Genießt sind diese Maler erst nun Skizzenbuch und Studien, aber sie zeigen die schnelle und temperamentvolle Auffassung des Künstlers. Auch andere haben die Süden stark gelockt. H. F. Scholz bringt italienische Aquarelle, loder und fröhlich klingend, offenbar auch mehr als Augenblicksaufzeichnungen, die der Durcharbeitung harren. Wilhelm Wagner erweist sich ungemein gewandt, vielseitig, impressionistisch, aber es ist schwer, das Besondere einer Persönlichkeit herauszufinden. Doch werden gute Kunstentwicklungen, Zeitempfinden, Persönlichkeitsausdruck suchen, sondern materielle Spiegelung der schönen Welt vom Bilde wünschbar. Das ist die bleibende „Sachlichkeit“ des

schien. Die höhere Einheit muß also ganz allgemein eine Vereinigung von Jungbandwerkern sein, und für Sachsen soll dies eben der Landesverband sächsischer Jungbandwerker sein. Als vorläufige Vorarbeit dient ihm dabei der Landesausflug des sächsischen Bandwerkers...

Amerikanische Gesellschaftsreisen nach Deutschland. Wie uns der Dresdner Verkehrsverein mitteilt, werden in diesem Jahre wieder eine Reihe amerikanischer Gesellschaftsreisen nach Deutschland veranstaltet, bei denen die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, Berlin, sowie die Reisebüros J. H. Co. & Son, London, Zweigbüros New York und Charles E. Nigard, Boston, mitwirken.

Jugendklub des Verbandes für Jugendhilfe, Zirkusstraße 8, l. läßt das U. L. Lichtspieltheater, Waisenhausstraße, am Sonntag, dem 28. Februar, vorm. 11 Uhr, den Rabelungenstein, 1. Teil, Siegfried, laufen. Der Verband für Jugendhilfe hat Gutschneide herausgegeben, die den Besuch der Vorführung zur Hälfte der Tagespreise ermöglichen.

Der Ornithologische Verein kann mit vollster Befriedigung auf seinen ersten öffentlichen Abend im Festsaal des Berliner Gymnasiums zurückblicken. Reizten Beifall fanden zunächst die vorzüglichen Vorträge aus der einheimischen Vogelwelt von M. Schlot (Wieslau), die alle draußen in der Natur unter mancherlei Schwierigkeiten aufgenommen worden waren.

In dem tödlichen Unfall an der Ecke der Johannis- und Moritzstraße wird von einer Dresdner Korrespondenz noch berichtet: Die getötete Witwe W. hatte vor zwei Jahren ihren Mann durch den Tod verloren. Beide Ehegatten betrieben in den letzten Jahren gemeinsam einen kleinen Rohprodukthandel, den Frau W. dann aber aufgeben mußte.

Verkehrsunfall. Jüngere gesch. Schwere verliert und bestraft wurde am 21. Februar abends ein 30-jähriger Kaufmann aus Frankfurt am Main, der zwischen 7 und 8 Uhr abends am Hauptbahnhof von einer Kraftfahrerin überfahren worden sein soll.

Einbruch. In der Nacht zum 22. Februar wurden durch Einbruch ein Motorrad „Adria“, an dem das rechte Pedal fehlt, Fahrradnummer 6681, 250 ccm, mit Seitenwagen, ferner zwei Schreibmaschinen: Ideal A Nr. 3268 und Ideal B 74011 gestohlen.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Für den Rest der laufenden Spielzeit stehen in den Anzeigeböden A und B der Oper für je acht Vorstellungen noch einige wenige Anrechte zur Verfügung.

Schauspielhaus: Sonnabend, den 27. Februar (Anrechtstag) Wiederholung des Lustspiels „Der Revisor“ von Gogol. Spielleitung: Georg Meißner. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater. In der am Sonnabend, dem 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Aufführung des Lustspiels „Nada Rana“ und die Preisverteilung von Jerôme Jérôme sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Elisabeth Frank, Marianne Krüger, Gertraud Sasse, Annemarie Walther, Elisabeth Weingast, Irma Seifrig, die Herren: Willy von Wendt, Hans Band, Fritz Lübert, Walter Reuschke, Hans Steiner.

Witterungsbericht für den Winterport vom 25. Februar. Mittelteil von der Sportabteilung des Rodeobundes Renner, Dresden. Gampelhaube: Nebel, Südostwind, Barometer fest, + 1 Grad, 30 Zentimeter Quecksilber, SE mäßig, Nebel gut.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 25. Februar 1926

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Witterungscharakter, Temperatur, Höhe, etc. Includes stations like Dresden-M., Leipzig, Chemnitz, etc.

Witterungsbericht in den vergangenen 24 Stunden: Vormittag: Nebel, Regen, Wind aus SW, Temperatur + 7 Grad, Luftfeuchtigkeit 80%.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Lufttemp., Regen, Wind, etc. Data for Feb 24 and 25.

Luftdruckverteilung über Europa.

Hoher Druck über 775 Millimeter Osteuropa, Mitteleuropa bis Frankreich; Kern über 775 Millimeter Südrussland; tiefer Druck über West- und Nordeuropa.

Wettervorhersage.

Kühlerer Niederschlag; örtlich Auflockerung, doch vielerorts noch neblig; Temperaturen vorübergehend etwas abnehmend.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum, etc. Data for stations like Dresden, Chemnitz, etc.

der Dresdner Philharmonie aus.

Es kam dem gefragten Vorkonzertkonzert die gediegene und erfahrene Kunst Hermann Kutschbachs zu Gute, die in einer schwingvollen, flangstrosigen Wiedergabe der Cellini-Couvertüre von Verdi sich in bestem Einklang mit dem leitungs-fähigen Orchester zeigte.

Historisches Kirchenkonzert.

Man kann es Kantor Alfred Stier beistimmen, daß sein Versuch, zusammen mit seinem getreuen künstlerischen Helfer Gottfr. Hofmann Stier und dem, mit solchen Aufgaben historisierender Art offensichtlich sehr vertrauten Chor der Kantorei eine Gesellschaft in der Sophienkirche geistliche Chormusik des Mittelalters zur Aufführung zu bringen, außerordentlich glücklich ist.

Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Entfesselt im kleinen großen Erzähl- und Schilderungsstil leuchtete wieder einmal in einem köstlich unterhaltenden Vortrag abend. Neben der hübschen Anekdote aus dem Dreißigjährigen Krieg: „Die Wälder der Gegend“, die unsere Leser aus „Meister und Mittag“ kennen, gab Entfesselt eine gedrängte Inhaltsübersicht und drei Kapitelproben von seinem jüngst bei Carl Schömann (Bremen) erschienenen Roman „Der Wassermediziner von Schadeby“.

Die Untersuchung von Dr. Thompson's Seifenpulver zeigt, daß es nicht die geringsten schädlichen Bestandteile enthält, sondern nur aus stark seifenhaltigen Substanzen besteht. Für Sie gibt es daher nur ein Waschmittel.

Waldhasen Zartes Hirschwild. Keine ohne Knochen, Rücken, sehr zart, Blatt, zum Braten. Frische Wild-Kaninchen. Rehrücken, Keulen u. Blätter billigst.

Damentaschen. Bescheiden, Portocolors, Brief u. Geldtaschen, Jagd- und neue Modelle. Verkauf nur im Hofe.

Geschäfts-Drucksachen. In geschmackvoller Ausführung ein- und mehrfarbig. Buch- und Kunstdrucker.

Seiler-Pianos. Vermitteln Tonschönheit hervorragende Qualität. Preiswürdigkeit in höchster Vollendung.

Das große Welttheater in Bamberg. Wie aus Bamberg gemeldet wird, wird das dortige Stadttheater im Einvernehmen mit der Gesellschaft im kommenden Juli Hugo von Hofmannsthal's „Großes Welttheater“ vor der Michaeli-Feiertage in Bamberg zur Darstellung bringen.

Ein Wirtspolier in Frankfurt a. M. Abhand hat ein neues Drama „Vereuende Erde“ vollendet, das von Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung angenommen wurde.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Denkmäler für Peter Hojeger und Alexander Girardi. Die Vorarbeiten für die Schaffung des Peter-Hojeger-Denkmal in Graz und des Denkmal für Alexander Girardi in Wien nehmen einen raschen Verlauf.

Die Insel der Träume.

Roman von Paul Rosenbaum.

„Ich sagte dir doch, ich bin müde. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Herr Duval.“

„Gute Nacht, Frau Baronin.“

„Gute Nacht, was machst du?“

Der Baron stand immer noch in dieser seltsamen Haltung; seine Gesicht bildete ein dunkles Kreuz auf dem hellen Untergrund der Tür; und erst jetzt sah sie die beiden, daß alles Rot aus seinen Augen gewaschen war.

„Wir wollen abrechnen.“ sagte er mit dumpfer, völlig veränderter Stimme.

„Was bedeutet das?“ schrie Valerie auf. „Kommen Sie, Herr Duval, hier ist.“

„Zeit wann bist du die Geliebte des Prinzen Arseniew?“

„Er ist irrsinnig, Duval, Befehlen Sie ihm, die Tür freizugeben.“

„Wie lange warst du vorher die Geliebte des Herrn Duval?“

„Hören Sie, Medianska, das geht über den Spaß. Ich muß Sie bitten.“

„Schweigen Sie.“ donnerte Medianska. „Sie stehen vor Ihrem Richter. Sie haben zu antworten, nicht zu fragen.“

„Nicht!“

Medianska schleppte seine Frau mit einem furchtbaren Stoß gegen die Pforten, die drohend gegen die Wand schaukelte. Duval stand wieblich in der Mitte des Zimmers, sah unschlüssig dies alles zu beargwöhnen.

„Du hast mich mit dem hier betrogen — weil er Geld hatte, deine Toiletten und deinen Schmuck zu bezahlen. Und du hast mich mit dem Prinzen betrogen, weil er ein schöner und eleganter Mann war.“

„Was?“ wiederholte Valerie argwöhnlich.

„Du hast deine liebste Freundin mit ihrem Manne hintergangen. Du bist eine Pirne — und dieser da ist dein Komplize. Ihr beiden werdet...“ Der Baron sah sie in die Ferne.

„Nicht!“

Der schrille Ton der Entreeglocke ging durch das Haus; Medianska suchte zusammen und sah sich unschlüssig um. Duval ersah die Gelegenheit; er drängte Medianska von der Tür fort und rief sie an.

„Frauenhand Ivan, sein Haar war zerzaust. Seine Augen glähsig und aus den Höhlen geronnen.“

„Was gibt es?“ fragte der Baron unruhig.

„Mein Herr...“, leuchtete Ivan, mit schlaffen Augen, aus denen Entsetzen sprach, der Prinz Arseniew... in seiner Wohnung an den Ketten...“

„Was ist mit dem Prinzen?“ fragte Valerie angstvoll.

Ivan sah ihr ins Gesicht; ein seltsames und drohendes Funkeln hand in seinen Augen. Aber sein Unterkiefer klappte schloß herunter, und er schlüpfte mit verlagender Stimme:

„Tot... erschossen.“

VIII.

Die Tür führte in einen großen Raum, der von unendlicher Höhe war und auslief in unendlicher Richtigkeit. Jenseits des Schreibtisches erhob sich jemand mit einer kurzen und knappen Verbeugung.

Katja erwiderte den Gruß, fast ohne es zu wissen, halb besonnen, halb mit reservierter Freundlichkeit. Sie sah, geblendet vom Licht und von der ethischen Atmosphäre dieses Zimmers, wie durch einen Schleier hindurch in das Gesicht eines Mannes, das völlig ausdruckslos war — weder feindselig, noch freundlich — dennoch glaubte sie zu erkennen, fast mit einer gewissen weiblichen Freude, daß die Blicke des Mannes da vor ihr bei ihrem Anblick ihre Starrheit verloren.

„Wollen Sie Platz nehmen!“

Sie setzte sich in den Stuhl, der so stand, daß das Licht dieses hellgrauen, grellen Licht, in ihr Gesicht fiel wie der Strahl einer ärztlichen Untersuchungslampe.

„Erst jetzt setzte sich der Untersuchungsrichter, wie sie mit einem leisen Staunen konstatierte. Er lenkte den Kopf über ein dünnes Netz, das auf dem Schreibtisch lag — und abermal sah sie, daß sich sein Gesichtsausdruck veränderte; ein gewisses beherrschtes Mißbehagen trat in seine Augen, die sich mit einem sonderbar durchdringend-gutmütigen Blick auf sie richteten.“

„Sie haben einen schweren Verlust erlitten, Prinzessin Arseniew.“

„Sie neigte den Kopf.“

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid ausdrücke. Aber darüber hinaus darf ich Sie versichern, daß die Tat Ihre Sühne finden wird. Sie können mir folgen?“

„Ich spreche perfekt deutsch.“

Der Untersuchungsrichter lehnte sich in seinen Sessel zurück und stützte den Kopf in die Hand. „Die Einzelheiten der Tat sind Ihnen ja bekannt; gleichwohl möchte ich Sie kurz rekapitulieren. Schon deshalb, weil sich auf diese Weise beiderseitige Irrtümer am einfachsten beseitigen lassen. Ich hoffe, daß ich Ihnen damit nicht zu viel zumute?“

„Nein.“

„Der Prinz Arseniew wurde in einem Zimmer des Hauses in den Jelsen fünfundsiebzig am zehnten November abends elf Uhr von unierren Beamten tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er erschossen worden ist. Es liegt unzweifelhaft ein Mord vor. Nicht nur, daß man seine Waffe bei dem Toten gefunden hat; auch die Begleitumstände beweisen es. Das Zimmer war in einem furchtbaren Zustand — zweifellos hat ein Kampf stattgefunden. Und fernher sichtet die Richtung des Schußkanals für einen Tod von fremder Hand. Dies alles ist Ihnen bekannt, Prinzessin Arseniew?“

„Ja.“

„Es ergibt sich zunächst die Frage, wie sich die Anwesenheit des Prinzen in jenem fremden Hause erklärt. Sie versichern, daß Sie sich mit diesen Dingen in gewissem Maße auseinandergesetzt haben. Wir haben also unschwer feststellen können, daß der Prinz Besitzer dieser Wohnung war — und daß er Zusammenkünfte hatte mit einer Frau, die seine — seine Geliebte gewesen ist. Wissen Sie vielleicht, wer diese Frau war?“

„Katja schüttelte den Kopf.“

„Wissen Sie es wirklich nicht? Im Ernst gesprochen, ich sehe keinen Grund, eine Frau zu schonen, die sich nicht entblidet hat, Ihnen den Gatten zu rauben.“

Der Richter sah Katja ins Gesicht. Sie suchte die Achseln.

„Ich verstehe Ihre Rücksichtnahme um so weniger, als diese Frau Ihre Freundin gewesen ist...“

Katja sah ihn an; er nickte.

„Sie erkennen wohl, daß wir Ihren Namen kennen. Es ist die Baronin Valerie Medianska.“

„Da Sie es wissen...“ sagte Katja, nicht ohne eine leichte Gereiztheit. „So begreife ich nicht recht, warum Sie...“

„Ich will es Ihnen erklären, Frau Prinzessin.“ sagte der Richter in einem Ton, als ob er mit einem Kinde spräche.

„Sie kennen natürlich die Interna besser als wir, und es wäre sehr wohl möglich, daß Sie uns einen anderen Namen genannt hätten...“ Der Fall liegt auf den ersten Blick ganz klar — erst bei näherem Zusehen verwirrt er sich. Die erste Frage für uns Juristen, die wir eine solche Tat aufzuklären haben, ist die: Wer hatte ein Interesse daran? Das Wertwichtige ist, daß die Antwort auf diese Frage sich in diesem Falle schlechterdings nicht geben läßt. Ein Interesse an dem Tode des Prinzen Arseniew hatte niemand. Oder alle.“

Katja hörte Worte, deren Sinn sie nur oberflächlich begriff. Worte, deren Notwendigkeit sie nicht einsehen konnte — theoretisches Geplauder angedichtet eines ernsten, eines

tragischen Vorfalls, der dadurch seiner Lösung nicht um einen Schritt näherkam. Was bezweckten diese Redensarten? Dieser Mann, der sie unverwandt und nicht unfreudlich betrachtete, sah nicht aus wie jemand, der zweifellos plaudert. Was wollte er also? Sie fühlte, wie ein nervöses Flüstern durch ihre Glieder rann, und irgend etwas in ihr erhob warnend seine Stimme.

„Keiner und alle. Auf den ersten Blick könnte man an ein Eifersuchtsdrama denken. Der betrogene Gemann? Das läßt sich hören. Aber diese Erklärung ist so außerordentlich naheliegend, daß sie absurd erscheint. Sie werden mich nicht verheben, und ich muß Ihnen ganz offen sagen, daß ich dieses Paradox mit Worten nicht erklären kann; diese letzten Dinge sind Sache des Gefühls. Des Instinkts. Gleichwohl gehen wir natürlich der Spur nach, was uns übrigens dadurch erschwert wird, daß der Baron Mediansky Diplomat und ex-territorial ist.“

Katja warf einen unruhigen Blick auf die Uhr. Auf diese fühlte geräuschlose Normaluhr dort an der Wand, zu der zwei grüne Drähte liefen.

Der Richter folgte ihrem Blick; und indem er augenblicklich die Tonart änderte, sagte er kurz und ein wenig lauter:

„Um es Ihnen offen zu sagen, Frau Prinzessin: ich habe das Gefühl, daß Sie mehr wissen als wir.“

Katja fuhr zusammen — nicht vor seinen Worten, lediglich vor dem Ton seiner Stimme. „Wie sollte ich...“ sagte sie leise. „...welche... welche Kenntnis...“

„Das weiß ich natürlich nicht. Aber da Sie das Drum und Dran der Dinge besser kennen...“

„Ich wählte niemanden, der ein Interesse am Tode meines Mannes hätte...“

„Nun, Frau Prinzessin.“ der Richter schob den Mund mit einem lauten habelnden Ausdruck. — „Ich glaube, Sie sind ein wenig zu — zu unbekümmert. Wir wissen und Sie wissen, daß ein Ehebruch, ein fortgesetzter, ziemlich frivoler Ehebruch seitens des Toten feststeht; daß sich aus diesem Anlaß ein Mord ergeben hätte, wäre an sich eine durchaus naheliegende Schlussfolgerung.“

Der Baron Mediansky... begann Katja ägernd, schämt mir eines Wortes kaum sähig.“

„Nun, ich möchte Ihnen keineswegs zumuten, und die psychologische Ergründung des Falles abzunehmen. Ich erlaube mir lediglich, Sie zu fragen, wer nach Ihrer Meinung ein Interesse an der Tat haben könnte.“

„Ich muß um Entschuldigung bitten.“ sagte die Prinzessin ruhig; ich war auf eine so scharfe logische Untersuchung nicht ganz vorbereitet. Wenn Sie also meinen, daß der Baron Mediansky...“

„Sie gestatten, daß ich Ihnen das Fundament der Dinge ein wenig deutlicher zeige. Kein theoretisch selbstverständliches, und nur, um Ihnen zu beweisen, welche Perspektiven sich eröffnen, wenn man sich mit den Dingen ein wenig beschäftigt. Der Prinz hat den Baron Mediansky betrogen — also kommt Medianska in Frage. Es ist aber nicht allein der Baron Mediansky, den der Prinz betrogen hat. Es gibt einen zweiten Menschen auf der Welt, den der Ehebruch des Prinzen genau so verbrochen hat wie den Baron. Dieser zweite Mensch... ist die Prinzessin Arseniew.“

(Fortsetzung folgt.)

Lampen

Bösenberg

Serrestraße 5/7

Schon seit 80 Jahren sind Mühlbergs Strümpfe

mit dem Strumpfmädel

anerkannt in Qualität und Preiswürdigkeit

Herm. Mühlberg * Wallstr. * Webergasse * Scheffelstr.



Näh-Lehrstätte Lindenauplatz 4, I. Dame erteilt sorgfältig Unterricht im Weißnähen, einschl. Mäusen, Kleider, sowie der handgen. Schmuckarbeiten. Keine Zirk., zw. 9-5 Uhr.

Für Bruchleidende selbst schwerste, sichere Hilfe. Walthor Kundo, Dresden, Pirnaische Str. 45.



Adressen: Dillner Str. 14 Tel. 13102, Strelitzer Str. 22 - 3603, Blasenauer Str. 24 - 3286, Zettlerstr. 17 - 21023, Trompeterstr. 5 Tel. 22007, Bismarckplatz 12 - 405, (Höke-Vertriebsstelle), Suda. Str. 137 Tel. 94924, Hauptstraße 4 Tel. 2227, Schillerstr. 37 - 1239, Zengner Str. 10 - 21379, Reflektierstr. 10 - 14114, Rosenstraße 43 Tel. 21730, Dörflinger Str. 14 - 14000, Lagerolen u. Versand: Zöllnigstr. 1. Tel. 21631.

Besonders schöne Qualitäten wieder extra billig!

- Geelachs ohne Kopf Pfund **18** Pf. im Anschnitt **20** Pf.
- Kabljan ohne Kopf Pfund **20** Pf. im Anschnitt **22** Pf.
- Makrelbücklinge Pf. **25** Pf.
- Engl. Bollbücklinge 1/2 Pf. **25** Pf.
- la Holl. Nachsheringe 2 Stück **25** Pf.
- ff. ger. Fleckheringe 1/2 Pfund **25** Pf.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Pa Baumw. n. Doppelsohle Paar **70, 80, 45** Pf.
- Damen-Strümpfe Seidenfar u. Moho Paar **2, 20, 1, 75, 1, 60, 1, 15**
- Damen-Strümpfe Wolle, po. Kashmir P. **3 20, 2, 80, 2, 20, 1, 75**
- Damen-Strümpfe Wolle. 1 x 1 gestrickt P. **2, 95, 2, 60, 1, 98, 1, 50**
- Herrn-Socken in grau, Strapsier-Quel P. **1, 25, 1, 00, 85, 80, 35** Pf.
- Herrn-Socken in Wolle, hoch u. fein Paar **2, 80, 1, 70, 1, 40, 1, 00, 80** Pf.
- Kinder-Strümpfe in Wolle u. Baumw. Paar **1, 80, 1, 40, 90, 50** Pf.

Annähfüße, Annähen gratis! gleich zum Mitnehmen, 30, 40, 45, 55 - 5, 1, 00

Richter
Rosenstr., Ecke Ammonstr.
Gros. enbölzen 7, 8, 10, 12, 20

Daunendecken
Steppdecken billigt, sowie Umarbeitungen
Berndt, Eingang Reinhardtstraße 2
Tel. 29974
Früher in Löhau.

Kupferne Waschkessel, Einkochkessel, Wärmflaschen, Küchongeschirr, Verzinnerel, Reparaturen fertigt an
O. Kutschke, Kupferchmiedemeister, Schillerstraße 12. - Fernruf 16671.

Ata
Henkel's
Scheuermittel

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Pelzjacken
von Mark 150. an auswärts in großer Auswahl
Emil Wünsche,
Gegr. 1865 Frauenstraße 11 Nahe Neumarkt
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Jähnschen, Dresden. Für die Anzeigen: H. Heimbürger, Dresden. Das heutige Abendblatt umfasst 8 Seiten.

Börsen- und Handelseil

Dresdner Börse vom 25. Februar.

Schlüsselsache und weiter überwiegend abgeschwächt.

Die gestrige Lage an der Dresdner Börse hat auch heute keine Veränderung erfahren. Auf dem Aktienmarkt sowohl wie in festverzinslichen Anlagewerten kamen die meist weiter abwärtsstrebenden Kurse nur kleinere Umsätze auf. Nur für einzelne Dividendenpapiere befand sich etwas Interesse an ansteigenden Kursen. So wurden die Reichs- und Reichsanleihen sowie die Dresdner, Sachsenbank und die Dresdner Reichsanleihen... (Text continues with market analysis and specific stock prices)

Besondere Kurse für einzelne Pfandbrief-Serien, Staatsanleihen usw. 3 1/2%ige Erbinden: Serie 8 14,7 bez. G., Serie 15 14 1/2%, 5 1/2%ige Pfandbriefe: Serie 10 14,5 bez. G., Serie 10b 14 1/2%, Serie 16 14,5 bez. G., Serie 24 14,1 bez. G., Serie 25 14,5 bez. G.

4 1/2%ige dergl.: Serie 15 15 G., Serie 27 14,1 bez. G., 4%ige Pfandb., Großbriefe: Serie 11 G., Serie 22 5 G., Serie 26 4,9 bez. G.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 25. Februar. Table listing various stocks and their prices, including companies like Apollo, Baurer Stanzw., and others.

Berliner Börse vom 25. Februar.

Die Berliner Börse befindet sich gegenwärtig noch dem glücklichen Verlauf des Januareffektivs und der ersten Februarwoche in einer neuen Stagnationsperiode. Das Publikum verhält sich ebenso wie die Auslandspekulation reserviert. Insbesondere zeigte die New Yorker Spekulation am hiesigen Markt, da sie mit den Kursbewegungen in ihrem eigenen Hause genügend zu tun hat. Die New Yorker Börse verzeichnet jetzt eine unruhige, teilweise schwächere Tendenz, die die Börsenspekulation sogar vielfach zu Zwangsforderungen nötigt. Infolgedessen muß das Ausbleiben der amerikanischen Käufer so lange als gewiß angesehen werden, bis nicht die Situation der New Yorker Effektivwerte eine Besserung erfahren hat. Trotz der in Berlin sehr leichten Verfassung des Geldmarktes ist die hiesige Spekulation nicht in der Lage, eine Aufhebungswelle einige Zeit aus sich heraus durchzuführen, denn bei der Geldknappheit handelt es sich hauptsächlich um Tagesgeld, das an Engagements für längere Zeit nicht geeignet ist. Außerdem finden aber auch hier freiwillige und unrentable Glattstellungen statt. Erst gestern wurde eine seit 1790 bestehende angelegene Berliner Bankfirma durch eine kleinere Waffelfirma von der Insolvenzkommission als Aufgabe erledigt. Diese Restrukturierung führte heute vorläufig zu einer außerordentlichen Geschäftsklage, die aber nicht wieder drückend auf die Stimmung wirkte. Von den Zwangsforderungen wurde anfangend vor allem der Montanmarkt betroffen, dessen Kurse gegenüber der Vorwoche sehr weit lagen. Von der Verlustseite war am Anfang ein einzelnes Marktgebiet ausgenommen. Am Devisenmarkt trat eine fesselnde Bewegung des Stockholmer Wechselkurses ein, der gegen London auf 18,12 1/2 auslag. Gegenüber der früheren Befestigung der anderen nordischen Plätze war Stockholm in letzter Zeit sehr zurückgefallen, was durch die heutige Bewegung fortgesetzt wurde. Die Geldlage ist unverändert flüssig. Tagesgeld bei mangelndem Bedarf der Geldnehmer 4,5 bis 6%. In einzelnen

behalten sich von Montanwerten, für die auch noch ungenügende Eisenberichte vorliefen, während auf 74,75 nach 70,5, Rheinmetall auf 77,5 nach 70,25, Dampfer auf 105 nach 100,375. Unter Rottweilern wurden Deutsche Zell und Bafelberg zu 2,25 % ein. Die übrigen Märkte lagen einheitlich um 1 bis 2 % ermäßigt. Silberhandelswaren waren nur Textilwaren. Selbst Banken bröckelten bis 1 % ab. Von Schiffbauwerten begann die Gaspa 129 nach 131,25. Kolonialwerte, die gestern lebhafter gehandelt waren, heute gleichfalls sehr ruhig. Devisenkurse schwächer. Kriegsanleihe 0,855 nach 0,850.

Amliche Berliner Produktenpreise.

Table of commodity prices for Berlin, including wheat, rye, and other grains, with prices in Reichsmark.

Berliner Produktenbörse vom 25. Februar.

Die wiederum vorwiegend schwachen Weltmarktsituationen haben in der Berliner Produktenbörse ihren Ausdruck gefunden, wenn auch die dortige Lage sich durch den Rückgang der Silberhandelswaren abmildert. Die Inlandmarkt für Weizen ist klein, andererseits aber hält sich die Nachfrage so hoch, daß die Nachfrage ohne Schmierigkeiten gedeckt wird. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sind weiter still, bedingte Futtermittel. Im Getreidebereich ermäßigte Weizen seinen Vormittagskurs um 1,50 RM. auf 200,50 für März und um 1 RM. auf 200,50 für Mai. Roggen um 158,50 1 RM. und Mai um 170,50 0,20 RM. niedriger.

Leipziger Börse vom 25. Februar.

Die Leipziger Börse hat heute wenig Bewegung und die Kurse gingen überwiegend nach unten. Am Anlagemarkt waren Reichspapier (Vorsetzung) heute nächste Zeit.

Dresdner Börse vom 25. Februar 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozent. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für 1 Mill. P.M. \$ = RM. für 1 Million P.M. * = Papiermarkkurs.

Main table of stock and bond prices for Dresden, including sections for Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen, Maschinentabrik-Aktion, Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktion, Papier-Fabrik-Aktion, Keramische Werte, Elektrische und Fahrrad-Aktion, Brauerei-Aktion, and Industri-Obligationen.

Leipziger Kurse vom 25. Februar 1926

Table of Leipzig stock prices for companies like 10% Erbl. Feing., A. D. Cred.-Anst., and others.

Chemnitzer Kurse vom 25. Februar 1926

Table of Chemnitz stock prices for companies like Amerswald & Sh., Bachm. & Ladew., and others.

Leipziger Spitz...

Table of Leipzig Spitz prices for various textile and industrial goods.

Brauerie Riebeck...

Table of Brauerie Riebeck prices for beer and related products.

Bank f. Hdl. u. V. K.

Table of Bank f. Hdl. u. V. K. prices for various financial services.

fonds schwächer, Staatsanleihen begehrt und Pfandbriefe fest. Im...

Chemischer Börse vom 25. Februar.

Obwohl das Geschäft verschiedentlich einen ziemlich befestigten...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (25. Februar 1926), and exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, etc.

Berlin, 25. Febr. Devisenkurs: Auszahlung Warschau 53,90...

Amsterdam, 25. Februar. Devisenkurs: (Antonia) Wechsel...

Berlin, 25. Februar. Devisenkurs: (Antonia) Wechsel...

Reichsbank-Zinsfuß.

Wechseldiskont 8%, Lombardzinsfuß 10%.

* Kaufhaus E. W. Hammer in Berlin, das seit etwa 1700...

* Glitterwerke Aktien-Gesellschaft, Brand-Erbisdorf. Nach dem...

maschinen in Brand-Erbisdorf, große Nachfrage, die mit den...

* Dresdner Schlachthaus vom 25. Februar. Auftrieb:...

Veipziger Schlachthaus vom 25. Februar. Auftrieb:...

Berlin, 25. Februar. Edelmetalle: Gold 282, Silber 6,000...

Berliner Metallmarkt vom 25. Februar. (Preise für 100...

Amtliche Preisnotierungen im Berliner Metall-Terminhandel...

on den, 25. Febr., 67,50 Brief, 67,50 Geld, März 67,50 Brief, 67,50 Geld...

Kriegsbürger Judentum vom 25. Februar. Innerhalb zehn...

Bremen, 25. Februar. Baumwolle (Antonia) März...

Behandlungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 17202, betreffend die Rohstoff- und Garbhandels...

Auf Blatt 19462, betreffend die Gesellschaft „Die Feinmehlener...

Auf Blatt 19575, betreffend die Gesellschaft H. Christian & Söhne...

Auf Blatt 18275, betreffend die Gesellschaft in Firma Gesellschaft...

Auf Blatt 18905, betreffend die Gesellschaft Kummel & Wänzel...

Auf Blatt 19019: Die offene Handelsgesellschaft v. Besser & Co...

Auf Blatt 18655, betreffend die offene Handelsgesellschaft Friebe...

Dresdner Konkurse.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen...

Berliner Kurse

vom 25. Februar 1926

(Ohne Gewähr)

* in Papiermarken

Large table of market prices for various goods, stocks, and bonds, organized into sections like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Brauerei-Aktion, etc.